Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 1

Artikel: Jahresumschau

Autor: Seitz, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524206

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ins Angefiicht ichauen durfen, fei es ein bartiges oder ein bartlofes. Vor allem wollen wir ernst genommen werden — - wollen weniger gelobt und mehr beachtet fein!" - Sollten diefe Forderungen durch die berufliche Organisation des Lehrerstandes verwirklicht werden muffen, so ftunde es denn doch im 20. Jahrhundert erbarmlich um den Mannescharafter bes Lehrers. Man befommt geradezu ben Schlotter bei dieser Art Lehrerforderung, aber auch Scham beschleicht einen für den Lehrerftand, sofern derfelbe wirklich fo denten follte. Denn wer wirklich ernft genommen werben will als Lehrer, ber brudt fich mannlicher aus, aber auch fachlicher und mahrheitstiefer. Wir geben ja zu, daß es da und bort noch viel Bopf- und Magnatentum in Schul- und Aber fo lang find diefe Bopfe benn boch nirgends Lehrerfragen gibt. mehr, daß der Lehrer darob in der Fachpresse winseln und heulen muß. Nur teine Phantafiegebilde und feine hohlen Phrasen, fie schaden dem Lehrerftande viel und machen den Drechsler diefer Phrasen coram publico Darum nochmals: unserer schwachen Arbeit erftes Biel ift die Kräftigung und Bertiefung Beruflicher Organisation Behufs ficerer Erreichung fandesgemäßer berechtigter Forderungen für ben Lehrerftand. Aber bei all' biefem hartnädigen und tonfequenten Streben fei die Juhlung nie vergeffen mit Bolt und Behörden geistlicher und weltlicher Richtung. Start ift ber Lehrer alleine, aber stärker ift er im Bereine und am ftartften in enger und intimer Berbindung mit dem Bolt und feinen Behörden. Darum tonfequent und unerschrocken, aber immer feft auf biefem Planeten, auf dem wir gu arbeiten und ju tampfen berufen find, nie aber mit Bolldampf ins Nebelmeer, man tennt bas Ende bes Weges ja nicht. Cl. Frei.

Jahresumichau.

Joh. Seit, Amden.

Das neue Jahr hat begonnen. Da ist es wohl an der Zeit, einen kurzen Rückblick zu werfen auf die vergangenen Tage.

Aus der langen Reihe der Ereigniffe konnen wir nur einzelne herausgreifen, die von symptomatischer Bedeutung find.

An Rampf und Streit hat es auch im vergangenen Jahr auf der ganzen Linie nicht gefehlt. Ordnen wir die Streitfragen nach einzelnen Gruppen.

I. Grundsätliche Fragen. Die padagogische Welt schaltet sich nach der Weltanschauung in zwei große Lager, die Anhanger der

christlichen Badagogit und die Vertreter der modern liberalen Erziehungslehre.

Otto Sittlich hat ein Buch erscheinen lassen: die politischen Parteien in Deutschland. Darin zeichnet er das Wesen des Liberalismus wie folgt:

Das Grundelement der liberalen Weltanschauung ist der Entwicklungsgedanke. Der aus der Naturkunde herausgeholte Entwicklungsgedanke wird auf die verschiedenen Systeme menschlicher Einrichtungen übertragen. Denn dieselben Gesetze, die in der Natur herrschen, müssen auch in der Gesellschaft, die nur ein Stück von ihr ist, vorhanden sein. Das gilt vor allem auch von ihren Institutionen: Staat, Kirche, Wirtschaft, Recht. — Auss Engste hängt damit die Tatsache zusammen, daß das Individuum Ausgangspunkt aller Anschauung und Erkenntnis ist. — — Der naturwissenschaftliche Entwicklungsgedanke ins reine geistige übertragen führt zur Fortschrittsidee. — — Historisch führt das Ideal des Fortschritts zum Ideal der Freiheit — — praktisch zur Absage an alle Autorität, namentlich zum Kampf gegen das Dogma.

Betrachten wir im Anschluß daran einige bedeutsame Erscheinungen ber letziährigen Schulgeschichte.

Borerst überrascht die unbedenkliche Uebertragung rein materieller Erscheinungen des Naturgeschehens auf die geistigen Prozesse. Abgesehen davon, daß der Entwicklungsgedanke durchaus nicht seststeht, sondern über den Stand einer beiläufigen Hypothese nicht hinausgekommen ist, ist es sehr fraglich, ob für Geist und Materie die gleichen Gesetze gelten. Förster bespricht dieses Problem einläßlich in seinem letzen Werk "Schuld und Sühne".

In frassem materialistischem Monismus ist auf einer Gelehrtenversammlung des vergangenen Jahres ked behauptet worden, die geistigen Erscheinungen seien weiter nichts als chemische Prozesse.

Bezeichnend ist auch, daß der Hauptruser im Streit um religionslose Moral, der Ethiker Jodl, in seinem letten Buche sich zum Monis, mus bekennt. Der Mann hat schon verschiedene "Hautungen" durchgemacht; erst sührt er sich 1894 ganz bescheiden ein als Mitarbeiter der Bereine z r "Berbreitung gemeinnütziger Kenntnisse"; später ist er der Bertreter der "Ethischen Kultur", und zu guter Letzt bekennt er sich als Monist. In zwei Dingen ist er sich treu geblieben, als ob es da kein Prinzip des Fortschritts gäbe: Im Hasse gegen alle positive Religion und in getreuer Anlehnung an den Entwicklungsgedanken. Er ist der Bertreter jener pädagogischen Richtung, die auf ihre Jahne schreibt: "Los von Rom", nein "Los von Christus" und "Man muß mit dem Stecken schwimmen", d. h. den zeitlichen Ideen recht viel Konzessionen machen.

Die antereligiöse Bewegung machte auch in diesem Jahre viel von fich zu reden. In Samburg, Bremen, Dresden und noch anberswo ift man emfig an der Arbeit. Es ftedt Bielbewußtsein hinter ber Sache. Die Beerführer verfteben es gang trefflich, ein unschuldiges Mantelchen umzuhängen. Biele fatholische Lehrer laffen fich durch eine bestechende Phraseologie den flaren Blick truben und verbinden sich mit Bäuptern, deren Thefen fie bei naberm Rusehen nie und nimmer unter-Ein trauriges Beifpiel hiefur find die jetigen Bus ichreiben murben. stände in Babern; dabei wollen wir aber nicht vergeffen, mas uns legthin ein überzeugter Ratholit bemertte: "Wenn unfere Lehrer heute mit dem Liberalismus, von dem fie amar geiftig und materiell nicht viel zu hoffen haben, pattieren, fo trägt eine Saupticulb baran ber Umftand, baß ju lange die geiftigen Bedürfniffe bes Standes zu nieder eingeschätt murben. Der Lehrer von heute verlangt andere geistige Rost als der vor zwanzig Jahren." Daß dies jedenfalls teilweife ber Fall mar, beweift ber Streit über Lerns und Arbeitefchule, ber Münchner Schulftreit. Es handelte fich um die Frage, ob das Pringip der Arbeitsschule mit fatholischen Unschauungen vereinbar fei. Es trat da wieder einmal recht deutlich zu Tage, daß in tatholischen padagogischen Rreifen oft ein widerliches Sylophantentum Plat greifen möchte. In schultechnischen Fragen gebührt auch dem tath. Lehrer bas Recht ber freien Betätigung.

Der Kampf zwischen Liberalismus und positiv-religiöser Welt- und Lebensanschauung machte sich auch im verstoffenen Jahr in den verschiedenen Staaten geltend; wir erinnern an Bahern, Italien Frankreich
und nicht zuletzt an die Schweiz.

Hier in unserm schönen Vaterlande möchte der Jung freisinn schon längst wieder etwas mehr "positiv" arbeiten. Zeuge davon sind die Schriften von Dr. Meßmer, Dr. Schneider, der Rekurs Hürlimanns Zug, der Wiler Schulhandel. Bedächtige Politiker sind gewißigt durch die negativen Erfolge des "Kulturkampses"; so wurden die jungen Stürmer mit Ach und Krach zursickgehalten. Für wie lange? Uns scheint immer, es breite sich ganz laugsam, aber sicher, ein "Feldzug" vor, und wir Katholiken hatten allen Grund, die "Wacht am Gotthard" sorgsam auszustellen. Die "alten Herren" treten "freiwillig" vom Plate ab, wenn sie nicht weggeedelt werden. Ob wir auch alles

tun, unfere padagogische Jungmannschaft zusammenzuhalten? Bedenken wir wohl bas Wort bes baprischen Schulmannes!

Eine grundsähliche Frage, die in den nächsten Jahren noch viel Diskussionsstoff geben wird, ist auch in den letten Tagen wieder emsig besprochen worden: Das Verhältnis von Individual, und Sozialpädagogik. Die freisinnige Richtung huldigt dem ausgesprochenen Persönlichkeitsprinzip. Sie muß es ihrer ganzen Tendenz nach ablehnen, die junge Generation in die durch Religion und Geschichte geheiligten feststehenden sozialen Normen einzusühren, denn ihre Lendenz ist ja der Fortschritt, die Entwicklung, die Verneinung jedes statischen Momentes.

Im protestantischen Lager besinnt man sich wieder mehr auf die "Dogmen". Davon ist Zeuge der 17. evangelische Schulkongreß in Dresden, der Christusglaube und Bekenntnistreue als Merkmale der evangelischen Pädagogik hinstellt.

II. Methodische Fragen. Folgende Fragen stehen im Mittel= punkt der Diskussion: Das Problem der Arbeitsschule — Roedu= kation — Reform der Madchenerziehung.

Was der Pädagoge Crieg schon vor Jahren bemerkte, trifft noch heute zu: "Wir befinden uns zur Zeit in einem Stadium des Ueberzganges. Un Theorie sehlt es nicht." Klarheit herrscht noch keineswegs in diesen Fragen; wir haben keinen Grund, die "Reformvorschläge der Modernen" unbesehen zu akzeptieren. Diese Resormer mußten sich im vergangenen Jahr bittere Pillen reichen lassen durch Ernst Linde in Gotha, der seinen Gesinnungsgenossen die ganze Verkehrtheit dieser Resormerei vor Augen führt. (Siehe "Die deutsche Schule" No. 6, 1911.) Darüber werden wir, sobald alles Material gesammelt ist, einmal zusammenhängend referieren.

Daneben dürfen wir aber auch erfreuliche Erscheinungen notieren. Un verschiedenen Schul- und Erziehungskongressen und Kursen ist für die praktische katholische Pädagogik tüchtig gearbeitet worden. Speziell verdienen die katechetischen Kurse Erwähnung.

In der Schweiz befaßten fich tath. Erziehertreise intensiv mit bem Problem des Jugendschutzes.

Prachtige Arbeit wurde geleistet auf der Ausstellung für Hygiene in Dresden. Die Schulgesundheitspflege hat einen nennenswerten Fortschritt zu verzeichnen. Ob auch überall in der elementaren Praxis? (Schulzimmerreinigung, Aborte 20.)

"Neuland" find die ersten Bersuche in Behandlung nervöser Rinder. Der Gegenstand dürfte in den nächsten Tagen mehr in den Mittelpunkt der Diskussion ruden.

Erfreulich war auch der in allen Lagern geführte Rampf gegen "Schmut und Schund".

Da dürfen wir auch prächtiger pädagogischer Bücher gebenken. Wir erwähnen als Zeugen zeitgemäßen Schaffens das "Enzyklopädische Handbuch des Kinderschutzes und der Jugendfürsorge".

Speziell fatholische, padagogisch wichtige Bücher find: "Kirchliches handlegikon", "Ilustrierte Geschichte ber beutschen Literatur".

Es herricht ein ruftiges Schaffen auch in tatholischen Rreifen.

III. Bei den Toten. Der Todesengel hat einen Mann aus reicher praktischer Tätigkeit herausgeholt, der es verdient, von kathol. Erzieherkreisen in gutem Andenken bewahrt zu werden, Universitätsprof. Dr. Cornelius Crieg, (Freiburg i. B.) Halten wir den Gedanken, den er am Schluß seines Lehrbuches der Pädagogik ausspricht, immer vor Augen: "An Theorie sehlt es nicht, was not tut, ist die Rückschr zu den sichern Prinzipien des Christentums mit Beibehaltung dessen, was die Neuzeit an gesunder Methodik hervorgebracht hat."

Gludauf 1912 in Grundfätlichkeit und Arbeit!

Grundsätzliches über Naturschutz und Nationalparke.

(Dr. P. Damian Bud, Prof. O. S. B., Ginfiebeln.)

Die Natur ist Gottes Werk, Gottes Schöpfung und daher des Schöpsers Offenbarung, wie der Apostel Paulus an die Römer gegeschrieben:

"Denn das Unsichtbare an ihm ist seit Erschaffung der Welt in den erschaffenen Dingen erkennbar und sichtbar, nämlich seine ewige Kraft und Gottsbeit." (Röm. 1. 20.)

Man hat das Weltall auch das Buch der natürlichen Offenbarung Gottes genannt, in dem die Menschen des Schöpfers Allmacht, Weisheit und Güte zu lesen bestimmt sind. In keiner Zeit aber hat man das Buch der Schöpfung in gleichem Maße verstümmelt und entstellt, wie in den letten Jahrzehnten, so daß das Lesen darin immer schwieriger und unerfreulicher wird; denn mit jedem Tage werden neue Buchstaben ausgetilgt.

Es ist Tatsache, daß viele Pflanzengesellschaften, zahlreiche Tierarten und sogar Menschenstämme auf dem Aussterbezustand angelangt sind, nicht weil ihre Zeit natürlicherweise abgelaufen ist, oder weil ihre Existenzbedingungen aufgehört haben, sondern weil der Mensch der Gegenwart ihr Fortkommen unmöglich gemacht hat.